

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 13

Illustration: Entschuldige meine Verspätung!
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wehrball! Die Ohrfeige, die dem Schlangenteilen folgt, ist blosser Formsache.

Schlimm getroffen sind natürlich jene, die zum Verkauf nicht frei bekommen haben. Sie müssen ihre Kauflust bis zum Abend im Zaum halten, um dann nach dem verlockenden Ziel zu eilen. Ihr Eilen ist aber gebremst, denn die Strassen sind hilflos verstopft, und Polizisten sieht man nur wenige. Ob sie frei genommen haben zum Ausverkauf?

Wer spät kommt, trifft nur noch leere Schachteln und Einwickelpapier. Die am Morgen vollhängenden Kleiderständer stehen wie geplünderte Maibäume herum. Einzelne Fetzen und Bügel hängen daran. Am erfolgreichsten sind wohl die Spätkömmlinge, die den vollbeladen Heimkehrenden beim Abschleppen helfen...

Ach, wann ist wohl der nächste Warenhausbrand?
Barbara

Augenschein ist der beste Beweis

Beat war seiner Frau eine ausgezeichnete Hilfe beim Einkaufen. Er «postete» gern. Alles, was er heimbrachte, war stets das, was sie gerade haben wollte. Einmal schickte sie ihn ins Wäschegeschäft. «Frö-

lein», sagte er, «i hätti gärr zwöi Paar Hösli mit Manschette für my Frau.» Die freundliche Verkäuferin wurde zum lebenden Fragezeichen. Nach Beats weiteren Erklärungen kletterte sie auf die Leiter, um eine Schachtel aus dem obersten Gestell zu holen. Der dienstbare Geist war noch nicht ganz oben, als Beat strahlend ausrief: «Genou dära we Dyr aheit, Frölein!» Der Kauf wurde zu beidseitiger Zufriedenheit und ohne weitere Komplikationen getätigt. Hedi

Protokoll eines Vorstandes

Es ist nicht das offizielle Protokoll eines Frauenverbandes, das ich hier festhalte. Es ist mein persönliches. Ich war Präsidentin, als die Frage des Schwangerschaftsabbruches aktuell wurde.

Januar 1974

Mich stört das Wort Schwangerschaftsabbruch, und ich kann eine Ueberlegung nirgends einordnen: Es ist doch zweierlei, ob ich für Schwangerschaftsabbrüche plädiere, oder ob ich die Frau, die zu dieser sicher in den meisten Fällen verzweifelten Massnahme greift, nicht abgeurteilt und mit Gefängnis bestraft sehen will. Offensichtlich verstehen mich aber weder die Befürworterinnen noch die Gegnerinnen.

Wir haben beschlossen, die Stellungnahme zu dieser Frage den politischen und konfessionellen Verbänden zu überlassen, und das Schwergewicht unserer Arbeit auf Hilfen an Mütter und Kinder zu verlegen.

Mai 1974

Am Sonntag klingelte mein Telefon frühmorgens. Eine Gegnerin des Schwangerschaftsabbruches war am Apparat. Ob ich an der Präsidentinnenkonferenz gewesen sei, die sich mehrheitlich für die Fristenlösung ausgesprochen hat. Ich war nicht gewesen. Gottlob, denn man hätte mir eine Aeusserung zugunsten der Fristenlösung sehr übelgenommen.

Ich sagte, dass ich an einer

frühern Präsidentinnenkonferenz in einer Frage auch eine ziemlich einsame Meinung vertreten habe. – Das sei natürlich etwas anderes. Ich verstehe allerdings nicht, warum ich in einer Frage eine Ansicht haben und vertreten darf, in einer andern aber nicht.

Juni 1974

Ich konnte Mitarbeiterinnen gewinnen, die abklären, welches die vordringlichen Bedürfnisse alleinstehender Mütter seien. Es gibt bei uns wenig Hilfen. Kinderkrippen und Tagesheime existieren nicht. Eine engagierte Frau versucht die zuständigen Behörden für die Schaffung eines Tagesheimes zu gewinnen. Wir erhalten an der Vorstandssitzung einen scharfen Verweis. Wir handelten eigenmächtig. Und überhaupt wollten wir damit nur die Mütter zur Berufstätigkeit ermuntern. Es sind die gleichen Frauen, die gegen den Schwangerschaftsabbruch sind, die uns jetzt bei allen Bemühungen um ein

Tagesheim ernsthafte Schwierigkeiten machen. Wie reimt sich das zusammen?

September 1974

Wir wollen breite Bevölkerungskreise an der Frage der Sorge um Kinder aus unvollständiger Familie interessieren. Eine Informationsveranstaltung ist geplant. Von Tagesschulen dürfen wir nicht reden. Das schade den Kindern und nehme sie aus den Familien. Ich frage, ob nicht vielen alleinstehenden Müttern oder Vätern damit geholfen wäre. Man will die Frage nicht zur Kenntnis nehmen. – Da machen doch die Lehrer nicht mit. Und überhaupt, ob ich denn wisse, was das koste? Nicht ganz so radikal sind die Einwände gegen Tagesheime. Aber auch da lehnt man ab. Dem Steuerzahler könnten solche Lasten nicht zugemutet werden.

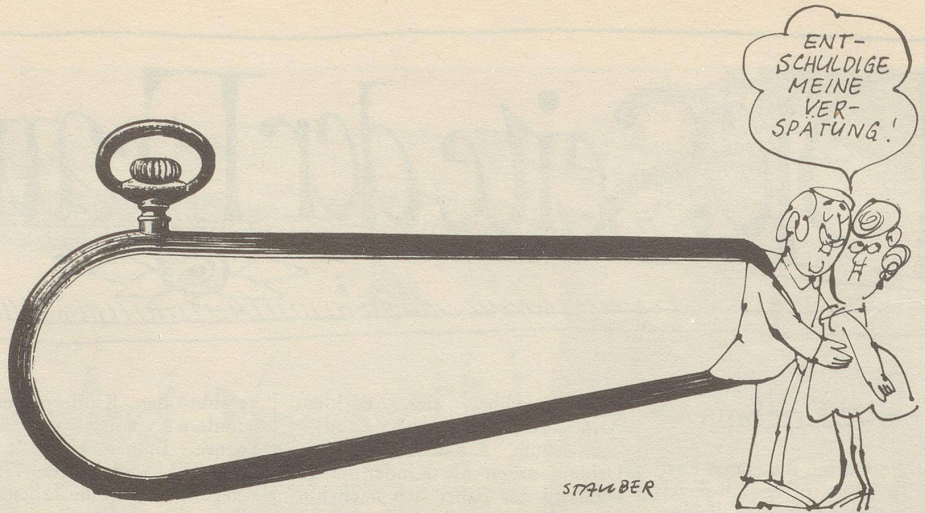
Ich überlege, welche Unsummen z. B. auf dem Gebiet des Strassenbaus ausgegeben werden. Was ist eigentlich wichtiger: ein guter Platz für «Muss-Kinder» oder eine schnelle Strasse?

Was kosten wohl die Verfahren gegen die rund fünfzig Mütter, die jährlich wegen illegalen Schwangerschaftsabbruches noch vor Gericht gezerrt und verurteilt werden, und was kostet ihr Gefängnisaufenthalt und ihre nachherige gesellschaftliche Wiedereingliederung? Wie viele Millionen werden andererseits von den besser situierten Frauen ausgegeben, um sich in einer verschwiegene Arztpraxis oder im Ausland von unerwünschten Kindern befreien zu lassen.

Ein paar Frauen unseres Vorstandes kennen diese Probleme nicht. Sie sind anständig. Ihre Welt ist heil. Darum bringen sie es auch fertig, sich vehement gegen den Schwangerschaftsabbruch zu engagieren und gleichzeitig jeden Versuch, etwas Wirksames für die alleinstehenden Mütter zu tun, zu sabotieren.

Ich kann eine gewisse Bitterkeit gegen all die wohl situierten Frauen, die so inkonsequent denken, nur schwer unterdrücken.

Erika




Jetzt hilft eine Hefekur mit VIGAR HEFE

bei unreinem Teint, Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und Darmstörungen

bei Frühjahrs- und Herbstmüdigkeit

VIGAR-HEFE Dragées sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen
Originalpackung mit 200 Dragées Fr. 7.50
Kurpackung mit 500 Dragées Fr. 15.-
in Apotheken und Drogerien

Heho

*Si kenned min neueste Spleen?
Ich hau's wie de Blitz ins Tessin –
wenn d'Hirnnerve hinked,
wenn d'Ferie winked;
Ich bin vom Tessin eifach hin!*

Werner Schmid, Aarau

Einsendungen neuer Limericks erbeten an:

ETT

6500 Bellinzona 1